

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 27. Mai.

Wählerversammlung.

Die freikonservative Kandidatur. — Das „ideale Ziel“. — Parteipolitik. — Erste Mahner.

Eine interessante Versammlung. Starb besucht. Konservative und Liberale in großer Zahl vertreten. Am Vorstandsmitglied der konservativen Oberlehrer Professor Dr. Suchsland, Vorsitzender und Hauptbegründer des Vereins.

Andere Disputationsredner Werkzeugmeister Kühme, der einst als konservativer Reichstagskandidat mit 4000 Stimmen stark in der Minorität blieb; zwei Eisenbahnschreiber Bauer und Hüllemann, führende Männer in den letzten Stadtverordnetenwahlen, die Herrn Suchsland helfen sollen, politisches Gut auf dem Wege der Kommunalpolitik einzubringen.

Amn gegenüber zwei Vorstandsmitglieder des Liberalen Vereins, Verlagsbuchhändler Bouffet, der begeistert mit den Herren Bauer und Hüllemann Schüler an Schüler in der Kommunalpolitik für die gleiche Sache gesonnen, aber als ernst denkender Politiker es ablehnt, zwei zu verhandelnde Dinge, wie die Angelegenheiten der Stadt Halle und die Aufgaben des preussischen Staates miteinander zu vermischen, und neben ihm Kaufmann Georg, ein ruhiger, nachsichtlicher Mahner: Stempelt nicht die Landtagswahl, die für die Zukunft unseres Vaterlandes, für seine ganze Entwicklung in kultureller und anderer Beziehung von so eminenter Bedeutung ist, zu einem Utilitätskrieg nach für etwaige kommunalpolitische Ziele!

Dazu der Kandidat Privatdozent Dr. Steinbrück, neu in der Politik, aber ein Mann von persönlicher Eigenart, vielseitig gebildet, nicht unheimlich; nach seinem eigenen Ausdruck weder ein Freund der (konservativen) Autoritäts- noch des Majoritätsprinzips, nur die Objektivität soll in allen politischen Fragen für ihn entscheiden, d. h., wie er selbst sagt: „er will in allen politischen Fragen so handeln, wie jeder andere handeln würde, der an gleicher Stelle steht.“ Dabei will er sich aufnehmen lassen in den Verband der freikonservativen Partei. Ein logischer Widerspruch! Daran perläßt das hohe Ideal der Objektivität sofort wie eine schillernde Gestalt.

Bei solcher Verschiedenheit der Interessen, der politischen Erfahrung, des Temperaments, der Lebensanschauung mußte die Versammlung einen hochinteressanten Verlauf nehmen.

Zunächst Herr Suchsland: Ihm ist's — so erzählt er — wieder eine Lust, Politik zu machen. Willens Politik hat die schädlichen Kräfte gestiftet, neue, nützliche freigemacht. Das letzte Jahr war ein Erntejahr; aber es steht noch viel Frucht auf dem Felde; die muß noch herein. — Jawohl, Herr Suchsland. Die Regierung würde gern, wie in der Reichspolitik, auch im preussischen Landtag, wie in der liberalen Gesetze durchgeführte Gesetz einführen, wenn ihr nicht die konservativen Lebermacht des Abgeordnetenpaars entgegenstände. Wir haben zurzeit Minister, die einen Hauch liberalen, neuzeitlichen Geistes führen, aber ihre besten Kräfte steuern an dem Widerstand der übermächtigen beiden konservativen Gruppen, ohne die bisher in Preußen nichts zu machen war. Das es anders werden, daß „die Frucht auf dem Felde auch noch in die Scheuern der Geistesparagrafen komme“, daß endlich auch mal wir in Preußen Fortschritte machen, wie es im Reichsergebnisse in letzter Zeit geschehen, dazu ist dringend nötig eine Stärkung der Linken im preussischen Landtag.

Und dann kam Herr Suchslands vielgerühmtes „ideales Ziel“, das hohe Ziel des politischen Friedens, daß hinfort aller politischer Hader unter den politischen Parteien in Halle-Saalkreis aufhöre. Die Freisinnigen befehlen das Reichstagsmandat, die Nationalliberalen befehlen das eine Landtagsmandat, die Konservativen das andere! Nur der politische Friede hat den großartigen politischen Schwung gebracht, der die Bürgerlichen bei der Reichstagswahl siegen ließ.

Und doch — so fügen wir hinzu — wäre es durch Herrn Suchsland damals zur Reichstagswahl beinahe um den patriotischen Schwung und Frieden geschehen gewesen. Herr Suchsland stellte damals in den Verhandlungen mit dem Nationalliberalen Verein das Ansuchen, man solle die Wahlhilfe für die Freisinnigen abhängig machen von der Konzeption eines Landtagsmandats an die Konservativen. Die Nationalliberalen wiesen ihn ab, mit dem Bemerkens: „Es handelt sich um das Ansehen unseres Vaterlandes, um eine nationale Frage! Für uns gibt's keinen Kuhhandel.“

Ein mannhaftes deutsches Wort, aber Herr Suchsland ist viel zu klug, um solche Dinge seinen Hörern mitzuteilen. Auch das sagt Herr Suchsland nicht, daß seine Partei anderwärts aus das vielgerühmte „ideale Ziel des politischen Friedens“ Pfeil. In Genhain und Burg hatten wir das „ideale Ziel“, eine Verteilung der drei Mandate unter alle drei Parteien. Aber was taten die Konservativen?

Den Freisinnigen warfen sie bei der Reichstagswahl hinaus, den Nationalliberalen wollen sie bei der jetzigen Landtagswahl beseitigen. Es ist ihr gutes Recht, wenn sie ihre Macht ausnutzen, aber Herr Suchsland soll aufhören, mit solchen gleichgerichteten unwahren Redensarten die Wähler täuschen zu wollen. Hätten die Konservativen in Halle-Saalkreis die Macht, sie rissen rücksichtslos alle Mandate an sich; auch das der Nationalliberalen.

Der Kandidat Privatdozent Dr. Steinbrück hatte selbst das Empfinden, daß man in Halle-Saalkreis mit dem Namen Suchsland keine Geschäfte macht; er zog also erst mal eine scharfe Scheidelinie zwischen sich und ihm. Er ist freikonservativ. Eine Wahlrechtsreform wünschte er im Sinne des Pluralwahlsystems. Die Beamtenaufhebung hat seinen Beifall. Die Konservativen sind überhaupt seiner Ansicht nach die Partei der Beamtenfreundlichkeit, während der Liberalismus von Haus aus beamtenfeindlich wäre! Weiter sprach er sich für die Stärkung der Beamtenverbände aus, mußte dabei aber selbst zugeben, daß die Beamtenorganisationen von den Konservativen bis in die Ober Jahre hinein besänftigt worden sind. Er hätte sagen können: in unerhörter Weise distanziert und verlost worden sind. Die liberalen Parteien sind dagegen stets dafür eingetreten, den Beamten in jeder Weise die gleichen Rechte zu gewähren wie den andern Staatsbürgern.

Die Freikonservativen — führte Herr Dr. Steinbrück weiter aus — hätten sich stets durch ihre Beamteneindringlichkeit ausgezeichnet. Er konnte hinzufügen: daß es den freikonservativen Herren dennoch nie in den Sinn gekommen ist, einem Lehrer mal ein Mandat zu überlassen. Ach nein! Dazu ist man auf der Rechten doch zu furcht. Die Freisinnigen zählen dagegen längst Lehrer zu ihren Vertretern in beiden Parlamenten.

Für die Steuererleichterung aller Einkommen bis zu 1200 Mark hat bisher 900 M., wie sie von den liberalen Kompromißkandidaten erstrebt wird, erklärte Herr Dr. Steinbrück nicht eintreten zu können. Die Finanzlage sei so schlecht, daß man die 19 Millionen Mark, die es dann für den Staat Ausfall gebe, nicht entbehren könne. Die liberalen Kandidaten sind darin weniger ängstlich als Herr Steinbrück; sie sind der Ansicht, daß man die 19 Millionen zugunsten der ärmeren Klassen leicht wieder durch mäßige Zuschläge bei ganz großen Einkommen einholen könne. Herr Dr. Steinbrück verächtliche allerdings dieses ehrliche Programm seiner Gegenkandidaten als „Kittensfang“.

In die Einführung von staatlichen Steuerzuschüßern, die auf dem Lande anstatt des Landrates künftig die Steuerzuschüßern der Großgrundbesitzer usw. vornehmen, will Dr. Steinbrück nicht heran; er meint, die Sache würde jetzt schon tadellos gemacht. Seine Gegenkandidaten sind anderer Ansicht; sie meinen, wenn dabei peinlicher verfahren würde, in der Abrechnung der Aufwendungen für die eigenen Familien, das Dienstpersonal usw., würden die reichen Großgrundbesitzer Hunderttausende von Steuern mehr zu zahlen haben, zum Besten der Allgemeinheit.

Fügen wir an, daß Dr. Steinbrück sich für eine Reform der Landesverwaltung, für Entschärfung der Staatsaufsicht ausspricht, so glauben wir sein Programm einigermaßen erschöpfend wiedergegeben zu haben.

Für die Disziplin nahm zunächst Eisenbahnschreiber Bauer das Wort. Er behauptet, der Liberalismus sei beamtenfeindlich. Man sehe das am Kommunalreform. Oberbürgermeister Ehlers habe im Herrenhause scharf gegen die Beamtenwürde gesprochen, und die „Saale-Zeitung“ habe die Rede gebracht. Welches Verbrechen! Als ob die „Saale-Zeitung“ nicht überhaupt alle Reden aus dem Herrenhause brächte, gleichgültig ob von Gegnern oder Parteifreunden. Wir haben doch auch die Rede des Konservativen v. Odenburg gebracht, der sich gegen die Beamtenaufhebung aussprach. Solche Verleumdung! Die Wadpolitik ist nach Herrn Bauers Ansicht nur möglich durch die Freundlichkeit der Konservativen! Und dann kamen Bemerkungen, die ein Disputationsredner hernach, Herr Bouffet, als eben so törichte Naivitäten bezeichnete: Herr Beamte müssen uns an die Konservativen anlehnen, denn ohne die geht's nicht. Die haben kolossalen Einfluß. Wenn wir was erreichen wollen, kann's nur durch die Konservativen geschehen. Die Liberalen, selbst wenn sie es ehrlich meinten mit ihrer Beamtenfreundlichkeit, sind ja viel zu schwach!

Und das nennt sich großzügige Politik! Verlagsbuchhändler Bouffet hob die vielen Ausführungen gegenüber die Debatte wieder auf eine Höhe, die so ersten politischen Dingen antwortet: Wir Liberalen haben Freiheit gemacht; häufig, auch im Stadtparlament, und ich bin in der Kommunalwahl ein Parteigänger des Herrn Steinbrück gewesen, in der Politik lehne ich ihn ab. Professor Suchsland hat allerlei schöne Worte gemacht. Er hat von einer Schlafkrankheit gesprochen, die die halbesamten Wähler umfange habe. In ein Zeichen von Schlafkrankheit ist es, wenn das preussische Volk sich noch länger eine Wahlrechtsverteilung gefallen lassen wollte, die 40 Jahre alt. Für uns Kultur- und Wirtschaftsleben haben die maßgebenden konservativen Parteien kein Verständnis. Gegenüber der von Herrn Bauer gerühmten Beamtenfreundlichkeit der Konservativen sage ich: Die Konservativen haben nun schon drei Jahrzehnte hindurch die Herrschaft inne. Haben sie für die Beamten etwas getan? Der Konservativen Eündenregister würde jedenfalls erheblich länger ausfallen, als das Register liberaler Sünden. Wenn Sie auf die Rede eines einzelnen, die des Oberbürgermeisters Ehlers, exemplifizieren, so dürfen Sie doch nicht die beamtenfeindlichen Ausführungen des Konservativen v. Odenburg verschweigen. Wenn schon, denn

schon! Was ist das für eine Logik, die Herr Bauer produziert, der sagt: „Weil Ihr Liberalen nichts durchsetzen könnt, deshalb wählen wir Euch nicht, deshalb wählen wir Konservative.“ Unsere Stellung zum Wahrecht ist diesmal die entscheidende. Hier scheiden sich die Geister. Hier steht die Linke, Freisinn und Nationalliberal, scharf gegen die Rechte, zu der auch die Freikonservativen gehören. Herr Steinbrück hat nichts darüber gesagt, daß er auch das geheime Wahrecht will. Was ist das für ein Wahrecht, von dem nur ein Fünftel unseres Volkes Gebrauch macht? Alles Persönliche muß hier zurücktreten vor der Größe der sachlichen Fragen, die zu entscheiden sind. Für unsere Industrie, für unsere moderne Großstadt mit ihrem blühenden Erwerbsleben kann es nichts anderes geben, als daß sie Männer ins Parlament schickt, die die Linke fördern helfen.

Verzeugmeister Kühme erwidert: Wenn wir mit Steinbrück nicht durchkommen, dann wird Herr Schmidt nicht wieder in den Reichstag gewählt. (Oho-Rufe.) Eine kleine Partei wie die Liberalen kann leicht Anträge stellen, auch beamtenfeindliche, aber man weiß nie, ob's ihr damit ernst ist (!), weil sie ja ihre Anträge nicht durchsetzen vermag. Man muß sich an eine tonangebende Partei anschließen. Auf die Person kommt's an, auf den Kandidaten selbst, nicht auf die Partei. — Eine völlig verkehrte Ansicht; a l i e i n auf die Partei kommt's an, sie nur zählt; der einzelne ist ein „Tropfen am Eimer“.

Auf eine erneute Anfrage aus der Versammlung heraus, wie Herr Dr. Steinbrück sich, falls das Pluralwahlrecht nicht kommt, zur geheimen Wahl und zur Verteilung der Wahlkreise stelle, vermied er eine zufugende Antwort; er ist also da.

Herr Bauer gab dann noch einmal seinem Erstaunen Ausdruck, daß die Nationalliberalen mit den Freisinnigen gingen; sie hätten doch im Laufe der Jahre viel öfter mit den Freikonservativen zusammengekommen. Warum dieser Wechsel?

Gehr einfach, Herr Bauer, weil die Nationalliberalen durch die Einsicht der letzten Jahrzehnte die Überzeugung gewonnen haben: es geht auf keinem Gebiete im deutschen Vaterlande vorwärts, wenn nicht der übermächtige Einfluß der Konservativen, der unsere ganze Entwicklung lähmt, endlich eingeschränkt wird. Es ist dann freie Bahn! Auch für die Beamten in ihren Beförderungsbedingungen, in ihrer sozialen Stellung usw.

Kaufmann Georg meint, die Konservativen würden es wohl bereuen, wenn sie nach dem Rezept des Herrn Kühme bei der nächsten Reichstagswahl eine Kache-politik treiben wollten, die nur indirekt den Sozialdemokraten nützen kann. Daß die Konservativen bei der Reichstagswahl einhellig für den Freisinnigen gestimmt haben, war nationale Ehrenpflicht. Wie denn Justizrat Keil über die Bundesgenossenschaft, die ihm jetzt von rechts her aufgedrängt wird? Er sagt: Ich will tausendmal lieber mit einem Freisinnigen in den Landtag eingehen, als mit einem Rechtsstehenden. Beamtenfeindliche Äußerungen aus konservativem Munde lassen sich eine ganze Reihe anführen. Neben v. Odenburg sprach sich Herr v. Erffa, ein Konservativer, gegen die Beamtenbeschränkungen aus. Wer hat denn die Beamtenbeschränkung in Preußen gebracht, daß nur eine unmaßgebende Gehaltsaufhebung einen Ausgleich schaffen konnte? Die von den Konservativen und Freikonservativen betriebene Sozialpolitik! Fragen Sie Ihre Frauen: die werden Ihnen ein Kagebeln singen über die kolossale Haussteuer aller Lebensmittel, aller Gegenstände zum Haushalt. Und da wollen Beamte noch helfen, daß der übermächtige konservativ-einfluß noch gestärkt wird? Die Freisinnigen sind dagegen stets für materielle und soziale Sebung der Beamtenklasse eingetreten.

Eisenbahnschreiber Hüllemann verbreitete sich darüber, daß Herr Schmidt in der Kommunalpolitik das Kompromiß für die zweite Abteilung der Stadtverordnetenwahlen beifällig habe.

Ein näheres Eingehen erübrigt sich.

Kassen wir noch einmal den Ertrag der Versammlung kurz zusammen.

Die Konservativen, unter Führung des Herrn Suchsland, lassen das liberale Landtagsmandat für sich zu gewinnen, indem sie die Mithingung, die in Beamtenkreisen gegen Herrn Schmidt in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter vorhanden ist, für die Landtagswahl auszunutzen. Die Herren Bauer, Hüllemann und andere machen aus Verärgerung über kommunalpolitische Vorgänge diesen Paß mit und hoffen, daß sich ihre Kollegen sowie die Unterbeamten unter Preisgabe ihres liberalen Standpunktes dieser unglücklichen Kachepolitik anschließen werden.

Wir sind demgegenüber der Ansicht: die Herren werden sich einen Korb holen. Schmidt ist seinerzeit mit 479 gegen 222 Stimmen, die auf Suchsland fielen, gewählt. Wir glauben niemals, daß sich durch jene verkehrten Bestrebungen, die die Politik des Staates mit der der Stadt verwechseln, so viele irre leiten lassen könnten, daß die Differenz irgend wie auszugleichen wäre zum Schaden des Liberalismus, zum Schaden unseres Vaterlandes, zum Schaden unseres Volkes!

Nationalliberale Wählerversammlung.

Unter dem Vorh. des Herrn Justizrats Elze fand am Dienstagabend in Wettin eine Wählerversammlung der vereinigten liberalen Parteien statt. Herr Justizrat Elze betonte in seiner Eröffnungsrede, daß es von der allergrößten Bedeutung sei, daß die Wahlkreise, die bisher durch liberale Männer vertreten waren, auch wiederum im neuen Abgeordnetenhaus durch liberale Männer vertreten werden. Konservative werde es genug

Blätter in. Rechts! Täglich Neuheiten für jeden Zweck passend auch extra weite zu sehr billigen Preisen bei Lewendahl's

gewen, wie ja es in der Verfassungsjahre gegeben hat. Darum muß jeder liberale Mann, so für die er aus, auf dem Hofen sein, daß sein Kreis, der bisher liberal gewesen ist, auch liberal erhalten bleibt. Für unser schönes preussisches Vaterland wollen wir anstreben beste Kraft einbringen. Es ist notwendig, daß wir alle unsere Kraft anstrengen, daß unsere bewährten Abgeordneten wieder gewählt werden.

Hierzu erwiderte Herr Karl Schmidt sein Programm. Im Eingang seiner Rede ging er auf die Angelegenheit ein, die in der Bettiner Berichterstattung von 3 Tagen der Führer der Konventionen, Prof. Suchland, gegen ihn gerichtet hatte. Herr Prof. Suchland, so ungefähr führte Redner aus, hat gefagt, daß ich mit Aemtern zu sehr besetzt sei; er hat gemeint, daß ich Reichstagsabgeordneter, Stadtverordneter, Abgeordneter zum Provinzialtag sei. Er hätte, wenn er sich die Mühe gegeben hätte, noch einige andere Aemter herausfinden können. Er lagte dann, um diese Aemter bestreiten zu können, müsse man entweder ein Genie oder eine Null sein. Ich erhebe nicht den Anspruch, entweder das eine oder das andere zu sein und begnüge mich mit dem, was ich durch die Wahlstellung. Das muß ich aber sagen, daß beispielsweise der Provinzialtag mit allen zwei Jahren einmal auf ganz kurze Zeit zusammentritt und daß also die Müheabteilung nicht so groß ist, wie er wohl annimmt. Was aber den weiteren Vorwurf betrifft, ich sei in den Parlamenten nicht mit Reden hervorgetreten, so stehe ich auf dem Standpunkt, daß es durchaus nicht unwissenschaftlich ist, die parlamentarischen Debatten, die ohnehin schon lang genug sind, auch meinerseits noch durch stundenlange Dauerreden zu verlängern. Ich bin sehr reichlich in den Kommissionen beschäftigt gewesen und in den Kommissionen liegt der Schwerpunkt der ganzen parlamentarischen Arbeit. Ich betone, daß ich im Reichstag und im Abgeordnetenhaus nur einen oder zwei Tage gefehlt habe und daß ich an allen namenhaften Abstimmungen, deren in letzter Zeit recht viele waren, teilgenommen habe. Wenn ich leben sollte, daß meine Kräfte nicht mehr ausreichen, diese Arbeit zu leisten, bin ich der erste, der freiwillig zurücktritt. Das Wertmüßige ist nur, daß Professor Suchland nur bei Gegnern diese Tätigkeiten, daß mehrere Aemter ausüben, bemängelt. Bei seinen eigenen Parteigenossen findet er die Sache natürlich. Ich erinnere nur daran, daß beispielsweise der Vertreter von Wertheim im Reichstag, der Hg. Winkler, sich um ein Abgeordnetenhausmandat bewirbt, daß er gleichfalls Mitglied des Provinzialtages ist und daß er außerdem noch die umfangreichen Geschäfte der Landesfeuerpolizei zu bewältigen hat. Herr Professor Suchland sieht nur Fehler und Schwächen bei seinen politischen Gegnern, während er bei seinen eigenen Parteigenossen darüber hinweggeht. Ich bin gewohnt, nur sachlich zu verfahren, und werde mich auch in Zukunft an allen Berührungspunkten meiner politischen Gegner fernhalten und meine Sache nur mit sachlichen Mitteln führen.

Herr Kultusrat Dr. Reil, der zweite Redner des Abends, behandelte eingehend die Befolungsfrage für Beamte, Lehrer und Geistliche. Er verbreitete sich dann über die Deckungsfrage und über die Reform des Wahlrechts. Weiter widmete er einige Bemerkungen über die Bettiner Wasserwerksfrage und über die Frage der Aufteilung der Domänen in der Provinz Sachsen. Zum Schluß betonte er, daß er, ohne gefragt zu sein, auch von den rechtsstehenden Parteien als Kandidat aufgestellt werden sei. Seine eigene Ueberzeugung wolle er aber dahin abgeben, daß er lieber mit seinem liberalen Mitkandidaten in das Abgeordnetenhaus einzugehen wolle, als mit einem von den rechtsstehenden Parteien aufgestellten Kandidaten. Die Konventionen haben schon jetzt nahezu die Majorität im Abgeordnetenhaus, und es ist durchaus notwendig, daß die liberale linke Seite des Abgeordnetenhauses gestärkt wird. Redner führte seine Ausführungen, für die gemeinsamen liberalen Kandidaten einzutreten, unter lebhaftem Beifall.

In der Diskussion sprach Herr Dr. Ködlich in manchen Fragen größere Gemeinsamkeit zwischen Nationalliberalen und Freirepublikanern zu konstatieren und die Ziele der Freirepublikaner als unrealisierbar hinzustellen. Interessant war von seinen Ausführungen besonders die, daß er betonte, daß die Konventionen bei ihren Wahlkategorien einen „Renommierarbeiter“ und einen „Renommierhändler“, wie er sich ausdrückte, mit sich führen. Seine Vermutung, daß das auch bei den Liberalen der Fall sei, wurde von Kultusminister Herrschel als heillos charakterisiert. Ferner wurde Herr Dr. Ködlich von einer Reihe von Rednern (Kultusrat Eber, Kultusrat Reil, Dr. Wisemann, Abg. Karl Schmidt und Kaufmann Schade) nachgewiesen, daß die Nationalliberalen mit den Freirepublikanern in allen praktischen Fragen der preussischen Politik auf einer Linie marschieren und daß ein treues Zusammenhalten der liberalen Wählerchaft das notwendig Gegebene sei.

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser wurden gegen 11½ Uhr die Verhandlungen durch Herrn Kultusminister Herrschel geschlossen.

In der ständigen Kunstausstellung von Lauff & Große
erregt jetzt die von dem Künstlerhepato Feischer-Wiemans gefertigten Baitarbeiten des allgemeinen Interesses. Die Technik kommt aus Java. Mit einem Kupferstempel wird gelbemolasses Wachs aus dem Topf am Feuer geschöpft, dann fährt die geübte Hand über den naturfarbenen Baumwollstoff. Die sahe Wachsmaße, die dem Weichen entflieht, bildet durch Punkte und Linien die Zeichnung. Der Stoff wird dann in einem mit kaltem Wasser angerichteten Farbbade, um das Wachs der Zeichnung nicht zu lösen, gefärbt. Man kann dann wieder weiter färben und wieder färben, und so einen mehrfarbigen Eindruck erzeugen. Knittert man die mit Wachs bedeckten Stellen, durchziehen die erkaltete, spröde Masse hundert Risse und Spaltchen, in welche die Farbtöne eindringen, und dadurch entstehen märchenhaft schöne Zufallsfarben.

Dem Künstler, der mehrere Jahre in Java gelebt hat, und seiner dort geborenen Frau ist es gelungen, die Farbgeheimnisse der Eingeborenen zu erkennen und bei allen Arbeiten sind nur die leichtesten Farben des japanischen Kalbfarberzeugens angewandt. Alle Stüde zeichnen ein feines Farbengefühl aus.

Waldberolungsstätte Heide. Durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Rive sind der Waldberolungsstätte Heide von dem Rabat-Sparverein e. V. die Summe von 200 Mark hochherzige Weise zugewiesen worden. Diese Spende kommt der Stätte gerade jetzt außerordentlich zu statten, da die Verwaltung derselben schon seit einiger Zeit plant, möglichst auf eigenen Grund und Boden eine feste Gebäude errichten, um dadurch noch besser als bisher dem Wohl der Allgemeinheit in größerem Umfange dienen zu können. Zu diesem Zwecke sind jedoch größere Mittel erforderlich, und da nun der Anfang gemacht ist, dürften andere Menschenfreunde in gleicher Weise zu Spenden bereit sein, die von der Verwaltung der Waldberolungsstätte in dankbarer Weise angenommen werden.

Zoologischer Garten. Die Fliederblüte steht noch in voller Pracht, gleichsam zum Troste den Unbilden der letzten Tage und ohne entsetzen sich die Blüten des Goldregens, das dicke Grün des Parholzes mit ihren goldenen Trauben durchsetzt. Zweifelloß ist gerade jetzt der Reizberg im Vollbesitz der strahlenden Frühlingspracht, die ihn alljährlich zum Ziel vieler Besucher werden läßt. Zum Himmelfesttage dürfte ein Besuch des Gartens namentlich für Auswärtige sehr zu empfehlen sein. Aber nicht nur dieser Natur-

genheiten halber, auch der Tierbejagt weilt recht viel des Neuen und Interessanten auf! Die städtischen Reuewerkungen dieses Jahres Gnuß, Elch usw. sind schon mehr bekannt, wohl nicht die Kadritsch von der am Gonnabend erfolgten Geburt zweier Leoparden. Die arifanische Straußenfenne scheint jetzt, nach dem sie 9 Stück der richtigen Eier gelegt hat, dieses Geschäft einstellen zu wollen, dafür beginnen aber die beiden südamerikanischen Handu, dafür pas-(Strauß)Hennen mit Legen und haben bis jetzt ebenfalls 4 Stück der ebenfalls recht ansehnlichen Eier gefertigt, denen bisher noch mehr folgen werden. Die Eier sind im Rautebau fauler ausgefallen. Um einen Begriff von der Größe letzterer zu ermöglichen, sei gesagt, daß eins der arifanischen Straußen-Eier über 2½ Pfund und eins der Handu-Eier über 1½ Pfund wiegt. — Die Vetterlungen zur Eroberung des Zeit im Brennpunkt des Menschengeistes in Unruher Jahren sonnt sich fast man von den lenkbaren Luftschiffen eines Japans und eines Parisel, und verundert nicht man auf die Bilder, die diese merkwürdigen Angewandte veranschaulichen. Bei den ungeschwunden Dimensionen dieser Fahrzeuge ist es natürlich nicht möglich, sie weiteren Bevölkerungsteilen vorzuführen; die Luftschiffe sind vielmehr auf eine Station angewiesen, nach der sie stets wieder zurückgeführt werden müssen. Es sind dort riesige Hallen errichtet, in denen das Fahrzeug vor schädlichen Witterungseinwirkungen geschützt ist. Um weiteren Kreisen eine Vorstellung von der Manövrierfähigkeit eines solchen Ballons geben zu können, ist man infolge dessen auf Vorführung von Modellen angewiesen. Ein solches Modell beim einen Versuchsballon für kurze Zeit zur Ausstellung und Befahrung bringen zu können. Durch Abblenden der Luftschiffen dürfte schon bekannt sein, daß der Ballon eines Luftschiffes für eine längliche Zigarren- oder Wurfform hat. Diese Form ist natürlich erforderlich, um ein Durchschneiden durch die Luft zu ermöglichen. Bei unserm Modell ist dieser Ballon 5 Meter lang und hat einen Durchmesser von etwa 1 Meter. Die Hülle ist aus Seidenstoff, der innen einen Kautschuküberzug hat, gefertigt. Mit Rücksicht darauf, daß die Tafel, Motoren usw. eine beträchtliche Tragfähigkeit verlangen, und diese mit gewöhnlichem Leuchtgas nicht erzielt werden kann, muß die Füllung mit Wasserstoff-Gas erfolgen, daß ungefähr die 10fache Tragfähigkeit vom Leuchtgas besitzt. Die Vorführung geschieht durch 2 Fachleute, und zwar am Himmelfesttage früh in der Zeit von 11½ bis 1½ bei unangenehmen Witterungen im Saal, bei gutem Wetter im Freien auf dem Schanzenplatz und zwar dann auch nachmittags von 2-6 Uhr. Am Freitag finden ebenfalls wie am Donnerstag Vorführungen statt. Für das am Freitag des Letztgenannten abends stattfindende 9. Elite-Konzert des Letztgenannten Konfiter-Orchesters ist die Operngängerin Fräulein Schönländer als Leisepig zur Mitwirkung gewonnen. Die Künstlerin dürfte den realenmäßig Besuchern von ihrem letzten Auftreten am 3. Oktoberstage noch vorteilhaft bekannt sein. Auf besonderen Wunsch singt die Dame nochmals die Arie „Er schiff“ aus dem „Waffenheim“. Des weiteren stehen für die 3. Wiederholung des Programms. Die Orchesterpiere werden sämtlich als Streichmusik geboten.

Internationale Ringkampf-Konkurrenz im Walfalla-Theater. Gestern, Dienstag abend siegte Clement e Teraffier nach 15 Minuten über Josef Dombrecht und Albert Sturm nach 41 Minuten über Gambier II. Heute abend ringen Ed. Risler gegen Clement e Teraffier und Vincent IIIa gegen Robert Hammer um die von ersterem ausgelegten 100 Mk. — Morgen Donnerstag (Himmelfest) veranstaltet die Direktion vormittag 11½ Uhr großes Frühlings-Freitonzert.

Internationale Ringkampf-Konkurrenz im Walfalla-Theater. Gestern, Dienstag abend siegte Clement e Teraffier nach 15 Minuten über Josef Dombrecht und Albert Sturm nach 41 Minuten über Gambier II. Heute abend ringen Ed. Risler gegen Clement e Teraffier und Vincent IIIa gegen Robert Hammer um die von ersterem ausgelegten 100 Mk. — Morgen Donnerstag (Himmelfest) veranstaltet die Direktion vormittag 11½ Uhr großes Frühlings-Freitonzert.

Internationale Ringkampf-Konkurrenz im Walfalla-Theater. Gestern, Dienstag abend siegte Clement e Teraffier nach 15 Minuten über Josef Dombrecht und Albert Sturm nach 41 Minuten über Gambier II. Heute abend ringen Ed. Risler gegen Clement e Teraffier und Vincent IIIa gegen Robert Hammer um die von ersterem ausgelegten 100 Mk. — Morgen Donnerstag (Himmelfest) veranstaltet die Direktion vormittag 11½ Uhr großes Frühlings-Freitonzert.

Internationale Ringkampf-Konkurrenz im Walfalla-Theater. Gestern, Dienstag abend siegte Clement e Teraffier nach 15 Minuten über Josef Dombrecht und Albert Sturm nach 41 Minuten über Gambier II. Heute abend ringen Ed. Risler gegen Clement e Teraffier und Vincent IIIa gegen Robert Hammer um die von ersterem ausgelegten 100 Mk. — Morgen Donnerstag (Himmelfest) veranstaltet die Direktion vormittag 11½ Uhr großes Frühlings-Freitonzert.

Vorteilhafte Angebote

in

Knaben- und Mädchen-Wasch-Konfektion.

Knaben-Blusen	hübsche Streifen, hell und dunkel, hochgeschlossen u. Matrosenlagens	3-6 Jahre 75 Pf.	7-10 Jahre 1.60 von 3.50 bis 1.50	Mädchen-Blusen	Matrosenlagens, in hübschen Streifen-Dessins, gute Qualitäten von 5.00 bis 1.50	3-6 Jahre 1.50	7-10 Jahre 1.95 von 6.00 bis 1.50
Knaben-Blusen	weiss mit marine Garnitur und Krawatten, hübsch gearbeitet	3-6 Jahre 1.75 von 3.75 bis 1.50	7-10 Jahre 1.90 von 4.75 bis 1.50	Mädchen-Blusen	weiss mit marine Waschgarnitur u. Krawatte, hübsch gearbeitet	3-6 Jahre 1.75 von 3.75 bis 1.50	7-10 Jahre 2.50 von 4.75 bis 2.00
Knaben-Blusen	in la. weiss Satin, marine Garnitur zum Abknöpfen	3-6 Jahre 9.25 von 5.75 bis 1.50	7-10 Jahre 9.00 von 7.50 bis 9.00	Mädchen-Blusen	in la. weiss. Satin, marine Garnitur zum Abknöpfen	3-6 Jahre 9.25 von 5.75 bis 2.00	7-10 Jahre 9.00 von 7.50 bis 9.00
Knaben-Blusen	weiss Tennis mit marine Streifen, alle Fagons	3-6 Jahre 1.90 von 4.50 bis 1.50	7-10 Jahre 9.70 von 6.00 bis 9.00	Mädchen-Blusen	Matrosenlagens mit marine Kragen und Krawatte	3-6 Jahre 9.25 von 5.00 bis 2.00	7-10 Jahre 9.00 von 7.00 bis 9.00
Knaben-Anzüge	gut gearbeitet in hellen u. dunklen Streifen	3-6 Jahre 9.70 von 5.00 bis 1.50	7-10 Jahre 9.00 von 7.00 bis 9.00	Mädchen-Kleider	Hänger in hellen Dessins, hübsch garniert mit Bordüre und Einsatz von 3.50 bis 70 Pf.	3-6 Jahre 9.00 von 5.00 bis 1.50	7-10 Jahre 1.25 von 4.50 bis 1.50
Knaben-Anzüge	weiss Satin Ja., mit Abzelnchen u. Garnitur zum Abknöpfen	4-6 Jahre 1.75 von 8.75 bis 1.50	7-12 Jahre 9.50 von 11.00 bis 9.00	Mädchen-Kleider	Blusenkleidchen, moderne Dessins in allen Fagons	4-6 Jahre 1.95 von 12.00 bis 1.50	7-12 Jahre 9.50 von 15.00 bis 9.00
Kieler-Anzüge	Original-Fagon in gestreiftem Satin tadellose Qualität,	4-6 Jahre 6.00 von 11.75 bis 1.50	7-12 Jahre 7.50 von 18.00 bis 1.50	Mädchen-Kleider	welss, India-Mull, reich mit Einsatz u. Spitze garniert	3-6 Jahre 1.75 von 25.00 bis 9.00	7-10 Jahre 9.00 von 18.00 bis 2.00
Kieler-Anzüge	Original-Fagon in la. Drell, erstklassige Verarbeitung.	4-6 Jahre 9.00 von 12.75 bis 9.00	7-12 Jahre 9.00 von 14.00 bis 9.00	Mädchen-Kleider	weiss, India-Mull u. Batist, Blusenlagens, hübsch verarbeitet	4-6 Jahre 9.75 von 25.00 bis 9.00	7-11 Jahre 9.00 von 30.00 bis 9.00
Kieler-Anzüge	weiss Satin, extra Ja., mit marine Garnitur zum Abknöpfen,	4-6 Jahre 11.00 von 18.00 bis 1.50	7-12 Jahre 13.00 von 21.00 bis 13.00	Mädchen-Kleider	Matrosenlagens, in dunklen und hellen Streifen, mit marine Garnitur	4-6 Jahre 1.75 von 15.00 bis 1.50	7-12 Jahre 6.75 von 18.00 bis 6.50
Tennis-Anzüge	reizende Matrosen- und Interims-Fagons,	3-6 Jahre 9.50 von 7.00 bis 9.00	7-10 Jahre 1.50 von 9.00 bis 1.50	Mädchen-Kleider	weiss Satin mit marine Matrosenlagens und Stulpen	4-6 Jahre 1.50 von 14.00 bis 1.50	7-12 Jahre 6.50 von 17.00 bis 6.50

Knaben-Kittel.

Knaben-Kittel-Anzüge.

Russen-Kittel.

Wollene Knaben-Anzüge u. Pyjaks, Lodenkragen, Wollene Mädchen-Kleider, Blusen, Röcke u. Jacketts.
Grösste Auswahl, bekannt billigste, feste Preise.

Brummer & Benjamin,

22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.



mit dem das Kufferten verpackten Ränker verbunden ist. Am Mittags 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisern. In vieler Vorstellung ringen Clement le Terrasser gegen Paul Moht. Abends ringen Albert Sturm gegen Edwin Nötter und Gamberl II gegen Paul Moht im Rematchkampf. Gegenwärtiger Stand der Ringkampfturniers Nötter 9 Siege, keine Niederlage, einmal unentschieden, Clement le Terrasser 9 Siege, keine Niederlage, einmal unentschieden, Sturm 8 Siege, keine Niederlage, Gamberl II 9 Siege, eine Niederlage, Moht 4 Siege, drei Niederlagen.

Wolltheater. Am Schemelfahrtstage finden bei günstiger Witterung in den prächtigen, schattigen Gartenanlagen eine große Kavotte bei freiem Eintritt statt. Der Beginn ist auf nachmittags 1 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Abends 8 Uhr gelangt die überermüdete Kasse „Lünnes“ zu, die abendliche mit gewöhnlichem, stürmlichem Zauber in Szene geht, zum letzten Male zur Aufführung. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag, den letzten drei Gastspielabenden, führen die Köhler nochmals eine Komik, die Original-Ausstattungsposse „Er geht los“, auf. Außerdem findet am Sonnabend, den 30. Mai, der Ehrenabend für Direktor Heinrich Prang statt, der mit seiner unerschütterlichen Beredsamkeit das „Lünnes“ für hier die größte Popularität erworben hat.

Auszeichnung. Der Geschirrführer Wilhelm Rübisch konnte am 7. Mai d. J. auf eine öffentliche Dienstzeit bei der Firma Moht und Waacke, hier zurückzuführen. Aus diesem Anlaß wurde ihm von Sr. Majestät dem Kaiser zu seinem 70. Geburtstag das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Auszeichnung. Dem am 1. Januar in den Ruhestand getretenen Jattor Hermann Kersch wurde heute durch den Herrn Oberbürgermeister das Allgemeine Ehrenzeichen für 43jährige, ununterbrochene Tätigkeit in der hiesigen Druckerei überreicht.

Aufgegriffen wurde gestern Abend der aus Seilanahost flücht entwischene Schloßer August Wölke aus Eiselen bei der Magdeburgerstraße. Man brachte ihn in Polizeigewahrsam.

Mittäglige Streife. Bei einer in der gestrigen Nacht abgehaltenen Streife wurde eine männliche Person in einem flüchtig bei Arbeiterstraße gelegenen Strohhalmnest nachgegriffen.

Eine Spiritusflasche explodiert gestern abend im Grundstück Schlamm Nr. 6 durch Unvorsichtigkeit. Es entlief ein Erdbebenknall, der Hausbesitzer löschten. Zwei Frauen erlitten dabei erhebliche Brandwunden, so daß sich eine von ihnen in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Bubenhände löschten in der gestrigen Nacht in der Robert-Franstraße, Wälzerstraße und im Fürstental mehrere Straßentafeln aus.

Feienschändung. Gestern vormittag wurde am linken Saaleufer hinter der Erdwitzer Papierfabrik eine unbekante männliche Leiche gefunden. Die Leiche ist nach der in der Veterinärstraße befindlichen Feienschänke geschafft worden.

Der Vokalverband hiesiger Regelführer beging am Sonnabend in der „Fahrlah-Festhallen“ das Fest seiner Bannerweihede, bei der Bundesvorsitzender Oskar Thomas-Dresden die Weihede hielt. Von auswärtig waren herbeigekallt und überreichten mit Andenken gefüllte Bannerbüchel: Wilhelm-Dresden, namens des Bundesvorsitzenden, Weber-Magdeburg, Schneider-Dresden, Schmoll-Franzosenberg, Schlud-Wernigerode, Scharf-Dessau für deren Verbände. Außerdem waren von der Verbänden Berlin, Gera, Leipzig usw., Bannernägeln und Glückwünsche eingegangen. Die hiesigen Regelführer überreichten durch Frau Schandorfer drei Bannerbüchel; auch wurde die vom Reglerbinder Heim hier beim letzten Bundesfesten in Magdeburg errungene Bannerweihede ihrem Zweck eingereicht. Nach Aufzählung eines lustigen Federliedes hielt ein flotter Ball die Teilnehmer noch lange zeitlich zusammen. Am Sonntag vormittag fand mit den auswärtigen Gästen ein Spaziergang durch das herrliche Saaleetal, Fußspazier auf der Bergschöne und Weideseelen in Wittenfeld statt. Das Banner feiert, welches allabendlich, ist die Wode im Schaufenster des Reglerbüchens R. Schumann, Alte Promenade 7, ausgehängt. — Der Vokalverband hält seine nächste Vorstandssitzung am Montag, den 1. Juni, in „Warts la Tour“ 3. Zum Bundesfesten hat der hiesige Verband einen Ehrenpreis von 75 Mark gestiftet.

Kriegserwidlung „Almanzia“. Wegen Unpaßbarkeit der Wege kann der Ausflug nach Roxobad nicht stattfinden.

Der Verein eben. 36er hält im Juni seine Versammlung ab. Am Sonntag, den 31. Mai, findet um 12 Uhr mittags in Werlesage eine Zusammenkunft von Vertretern der Vereingung ebenmäßiger 36er und im Anschluß daran das Stiftungsfest des Brudervereines Mersburg statt. (Siehe auch Inserat.)

Der Ortsverband der deutschen Gewerkschaften 5. hält am Donnerstag abend in dem Passagier-Restaurant Fräulein Tisch eine Ortsverbandssitzung ab. Neben anderen wichtigen Punkten, die von der Tagesordnung stehen, wird ein Vortrag über die diesjährigen Landtagswahlen gehalten werden.

Vereins- und Verammlungsnachrichten. Der Halleische Kolonialverein hielt gestern seine vorletzte Versammlung vor der Ferienpause ab. Der Vorsitzende, General n. Ziegner, eröffnete die Versammlung mit der traurigen Mitteilung, daß kürzlich ein beliebtes und verdientes Mitglied des Vereines, Kommerzienrat Lütlich, fern der Heimat im Süden, wo er Veränderung seines Lebens erstoffte, diesem erlegen sei. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Gedächtnis des Verstorbenen von den Vätern. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein augenblicklich 575 Mitglieder zähle. Am 11., 12. und 13. Juni findet eine Hauptversammlung deutscher Kolonialvereine in Bremen statt, zu der der Halleische Kolonialverein drei Delegierte, und zwar General Stribling, Fabrikbesitzer Weise und Amtsrichter Privatdozent Dr. Reischmann, die sich freiwillig bereit erklärt haben, die Interessen ihres Vereines dort zu vertreten, entsendet. Der nächste Vortrag findet Ende Juni statt.

Der Vorsitzende erwähnte sodann die in zukünftiger Beziehung zu außerordentlich wichtige und gegenwärtige Tätigkeit der Missionare in unseren Kolonien, die schon lange, bevor wir an Kolonien denken, ihr Leben und ihre Gesundheit selbstlos daran gesetzt haben, den wilden Völkern christliche Religion und Bildung beizubringen. Es ist hoch zu ehren, daß der jetzige Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dernburg, auch davon überzeugt ist und verdienstlichen Förderung der Missionare und ihrer Tätigkeit die weitgehendste Förderung widerfahren zu lassen. Und in der Tat, kein anderer versteht sich so gut auf die Sensibilität der Eingeborenen wie der Missionar, der lange unter ihnen gelebt hat und mit ihnen Lebensgemeinschaften vertraut geworden ist. Es ist nun eine neue Erscheinung in der kolonialen

Sozialpolitik, daß die Missionare, ursprünglich doch Gelehrte, nunmehr auch Leibesärzte im vollsten Umfange der Wortsbedeutung sein sollen.

Ueber diese Frage sprach der Redner des Abends, Dr. Ziegler, denn, der lange Zeit als Regierungsarzt in der ostindischen Indien tätig war und die lokalen Verhältnisse in den Kolonien aus eigener Erfahrung einen Überblick über die Gesundheitsfrage unserer Kolonien. Er erwähnte den Entschluß, daß die Gründung von der öffentlichen Meinung, besonders von der Presse, begrüßt wurde. Wie aber allen Kolonien, so sind auch den unsrigen Rückschlüsse, Aufstände nicht erparat geblieben, und da wurde man mutlos, und wiederum war es die Presse, die in diesem Sinne am lautesten ihre Stimme erhob. Mittelweile jedoch rang man sich zu der Aufschauung durch, daß eine gesunde Kolonialpolitik die ist, aus den Kolonien nichts herausziehen zu wollen, sondern sie zu entwickeln. Dazu ist vor allem dreierlei nötig, nämlich 1. ein sittlich-religiöses Leben, 2. eine gesunde wirtschaftliche Grundlage und 3. eine feste Gesundheit. Auf diesen drei Faktoren beruht unser heimatliche Vaterland, die blühende Kultur, und um sie den fremden Völkern zu bringen, müssen wir jene schaffen. Trübsicht und Unzufriedenheit aber ist, Arbeitstiere allein aus jenen Völkern machen zu wollen.

Nun hat der Staatssekretär Dernburg, besonders nachdem er einen persönlichen Einblick in einen Teil unserer Kolonien hat tun können, sich dafür ausgesprochen, daß die ärztliche Tätigkeit in ihnen von den Missionaren ausgeübt werden möge, denn die ungeheuren Landstriche mit einem Reich von Regierungsärzten zu überziehen, würde viel zu teuer werden. Allerdings hat man bei uns in Deutschland eine lästige Meinung von den Missionaren. Man sieht ihnen zum Teil alle Unglücksfälle, die unsere Kolonien zerstört haben, in der Schuhe. Redner erklärte, gerade die gegenteiligen Erfahrungen bezüglich ihrer gemacht zu haben und meint, die Aufstände hätten vorzugsweise darin ihren Grund, daß bisher zu wenig innere Mission getrieben sei. Von den ärztlichen Missionaren hat man besonders kein richtiges Bild bei uns. Redner schildert nun an einzelnen Stellen, wie die Missionare in den Kolonien seifige und körperliche Hygiene üben. Auf diesem Gebiete sind uns die praktischen Engländer weit voraus. Bereits im Jahre 1871 hat der englische Arzt Carter als erster ärztlicher Missionar in Kanton ungeheure Erfolge gehabt und somit Nachahmung im Laufe der Jahrzehnte gefunden, daß jetzt England und die Union 750 beratende Ärzte und Verziener ins Feld stellen. Wir Deutsche haben nur 18 Missionärärzte. Daß aber mit der ärztlichen Tätigkeit die Missionsstätigkeit Hand in Hand gehen muß, ist notwendig, denn sonst breiten sich unter den fremden Völkern der Wohlwollensmismus und das antimissische Heidentum aus, das bedeutet einen Kampf aller gegen alle. Daß z. B. die Säuglingssterblichkeit unter den Eingeborenen so erschreckend groß ist, daran ist nichts anderes schuld, als die heidnischen Gebräuche und Weltanschauungen, wenn man so sagen will.

Begonnen hat mit jener Liebestätigkeit in den Kolonien die Kaiserliche Mission. Jetzt ist in Tübingen von den deutschen Missionen ein Institut eingerichtet, das deutschen Studenten, die sich dem Missionar- und Verzeibien in den Tropen widmen wollen, die gründlichste Ausbildung gewährt. Angewidert ist ihm ein Tropenhospital. Nun soll noch ein Haus angekauft werden, in dem junge Damen, die sich zu Kolonialärztinnen und Missionshebammen ausbilden wollen, unterrichten werden. Die Kaiserliche Mission allen hat zu diesem Unternehmen 200 000 M. beigesteuert, d. h. ein Drittel der Gesamtsumme. England gibt für eine derartige Tätigkeit bedeutend mehr aus. Da um diese Zeit, daß auch wir Deutschen unsere darauf befinden, was wir unsern Kolonialvölkern schululdig sind. Tun wir diese unsere Schuldigkeit, dann werden wir an unsern Kolonien auch Freude haben. Zum Schluß seiner trefflichen Ausführungen hat Redner, der von ihm berührten Aufgabe mehr Aufmerksamkeit als bisher zuwenden und wirklich etwas für die gute Sache zu tun. (Lebhaftes Bravo.)

Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und bemerkte, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft sich lebhaft für die von ihm vertretene Sache interessiere.

Nach Schluß der Versammlung fand ein gemütliches Zusammenstehen der Mitglieder des Kolonialvereines in den Restaurationsräumen des Hotels „Kaiser Wilhelm“ statt.

Die Glauchaer Schützengellschaft nahm in ihrer gestern abend auf dem „Fähig“ abgehaltenen Versammlung wiederum eine Anzahl neuer Mitglieder auf. Die Anmeldung mehrerer Bürger in die alte Wille lag vor. Ein größeres Fühl- und Preischießen findet am Sonntag, den 14. Juni, nachmittags, auf dem Schützenhof bei der Seide statt. Am Ende der Erziehung des Fahnenbundes veranstaltet die Gesellschaft am Dienstag, den 16. Juni, in der Kaiser-Wilhelmshalle eine kleine Feiertag, zu der Mitglieder des hiesigen Schützenbundes und deren Damen (sie sind die Spenderinnen der Fahnenbänder) geladen werden. Die Gesellschaft beteiligt sich am Königstische der Ammerdorfer Schützengellschaft und am Mitteldeutschen Bundeschießen in Gera.

Die Ammerdorfer Schützengellschaft hielt ihr diesjähriges Königstische kommenden Sonntag und Montag im Landmannschen Lokal ab. Die Königstische wird am Montag nachmittags gezogen. Eine Beteiligung hiesiger Schützengellschaften steht zu erwarten.

Der Gieschensche Turnerverein feiert am Sonnabend in der „Saalhofbrauerei“ sein Stiftungsfest, bestehend in Konzert, turnerischen Ausführungen und Ball. Befreundete Turnvereine sind dazu eingeladen.

Der Sülzener Turnerverein feiert sein Jubiläumsfest am 27. und 28. Juni in feierlicher Weise im Langroschen Lokal.

Theater und Musik.

Bruno Hübischs Konseratorium.

Die gestrige 61. Musikaufführung des Konseratoriums bot Vorträge von Hoch- und Grundstimmen, die Kunde davon geben, wie eingehend in diesen Räumen die Musik gepflegt und unterrichtet wird. Als Eingang trugen die vereinigten Violin- und Cellisten das Largo von Händel vor. Sowohl die vorgeordneten Schüler wie auch die Anfänger brachten die Nummer sehr sauber zum Vortrage. Die Damen Hagemann, Berndt und Körtinge sangen ein Volkslied: „Trennung“, Fräulein Hagemann entzückte noch mit dem Liede „Reinwandel“ von Brabms. Ein Andante aus dem Konzert für 2 Violinen von Bach wußten L. Königler und G. Beldadine sehr anmutig und exakt widerzugeben. Schumann kam mit 2 Lieberchen zu Gehör: „Mondnacht“ und „Waldesgespräch“, die von Fräulein Agemann und Schloß mit schöner Stimme

gesungen wurden. Kortrefflich beherrschten O. Schönbach und G. Beldadine ihr Instrument. Sie spielten ein Madrigal für 2 Celli von Grimm. Zwei Duette in vierfacher Besetzung: „Wiegenlied“ und das wohlbekannte „Der Lindenbaum“ sangen die Damen Kollenbaum, Gänge, Thierichens, Königler, Thälmann, Kollmann, Gänge, Beaumisch-Bernard und Agemann und erfreuten aus herfürliche die Zuhörer. Fife und Eln Kadett trugen auf dem Klavier vierhändig „Angenehme Musik“ von Schubert mit guter Tendenz vor. Fräulein Angelo Schminsky wählte das Lied „Die Seide ist braun“ von H. Franz mit herrlichem Wohlklang vorzutragen. Ihre Stimme klang namentlich in den unteren Tönen sehr schön. Hellen Jadel aber tief Dora Meyer hervor, mit dem Konzertino G-moll von Beethoven und der „Regen“ sang sodann mit Geiz auf der Violine. Fräulein „Hugenoten“ und klangte mit ihrer schonmännigen Chordie, das die Chorobertlinge in gemaueter präzier Weise zum Vortrage brachte. So war auch dieser Abend wieder ein bereides Festen dafür, eine wie vorzügliche Schule für die edle Frau Musica das 1. Halleische Konseratorium ist. W.

Wühnchronik.

Die Stadtratsbeden von Elberfeld verhängten den Vertrag mit dem Direktor des Stadttheaters Julius Dietrich 1912. — Franz von Schönthaus neues Lustspiel „Georgina“, das von Kleinen Theater in Berlin angenommen wurde, ist auch von Deutschen Volkstheater in Wien erworben worden. Die Umfassung des Werkes, dessen Betrieb die Berglarsfirma Felix Bloch Erben übernommen hat, wird von beiden Bühnen an ein und demselben Tage veranstaltet. — Hofopernsängerin Greta Farbs, deren Vertrag mit der Generalintendantur mit Ende dieser Spielzeit abläuft, wurde auf weitere drei Jahre dem Berliner Königlichen Opernhaus verpflichtet. — Im Kleinen Theater in Berlin wird Sonnabend Gultas Wiebs Lustspiel 2 mal 2 gleich 57 zum 100. Male aufgeführt. — Im Apollo-Theater in Berlin hat die Operette „Die Hüßigen Grilleken“ von Julius Wittich das Publikum ihrer 25. Aufführung gefielet. Aus dem Interesse, mit dem das Publikum dem letzten Werk folgte, darf wohl geschlossen werden, daß die „Hüßigen Grilleken“ trotz ihres Alters an Anziehungskraft nichts eingebüßt haben.

Borngrüßens Drama die „Ersten Menschen“ vor der Reisende Berlin-Stadt II. Parter Richard Gogol hat die, dem B. zufolge, bei Erstattung des Berichts über die Tätigkeit der Städtischen Kommission folgendes aus: „Wie notwendig es ist, daß man immer wieder auf bestimmte Erscheinungen im Leben hinweist, zeigte zum Beispiel auch die Rezension des Theaterkritikers „Die ersten Menschen“, das im Neuen Theater in Berlin gegeben wurde. Was man da gesagt hat, dem Berliner Publikum zu bieten, kann man sich im nächsten Traume kaum vorstellen. Nach dieser Rezension handelt es sich um Rain und Abel, und Rain soll seinen Bruder deshalb totgeschlagen haben, weil er — beide waren in ihrer Mutter verliebt! — ebenfalls auf Abel geteilt sei. Selbst für den, dem diese Geschichte nur ein Mythos ist — für uns ist sie Offenbarung — ist sie doch ein erhabener Mythos. Und da wagt man, dem Publikum so etwas zu bieten! Daß das Publikum den Dichter nicht ausgefallen hat, ist eigentlich zu verwundern. Wollte Gott, daß die Presse dieses „stoische Mythen“, wie es genannt wird, ebenso abschneht! (Beifall.) — Ein Beifall wurde nicht geübt.“

Darmstädter Kammermusik. Alljährlich im November, in der Zeit der Wulfsteife, stehen die Bonner Kammermusikfeste im Mittelpunkt herrlicher Interaktionen. Bonn jedoch aber diesmal in dieser Form, die nicht ausgefallen hat, ist eigentlich zu verwundern. Wollte Gott, daß die Presse dieses „stoische Mythen“, wie es genannt wird, ebenso abschneht! (Beifall.) — Ein Beifall wurde nicht geübt.

Halleischer Marktbericht.

vom 27. Mai.	
Gier pro Mandel .	0.85-0.95 Rt.
Butter pro Etsh .	0.06-0.70
Gähner pro Etsh .	1.75-2.50
Gähne pro Etsh .	1.50-2.75
Blau pro Etsh .	0.90-1.30
Gähne pro Etsh .	4.00-5.00
Garten pro Etsh .	1.10-1.80
Kaninchen pro Etsh .	0.80-0.90
Kaninchenhühner St. .	— 0.10
Kaninchenhühner St. .	— 0.10
Wendeln pro Etsh .	0.80-0.90
Wendeln pro Etsh .	0.25-0.90
Wendeln pro Etsh .	0.10-0.15
Blumenholz pr. Et .	0.25-0.50

vom 27. Mai.	
Weißholz pro Etsh .	—
Speckel p. Hühn .	0.80-0.90
Salat pro Etsh .	0.05-0.10
Kohlraben pro Etsh .	0.05-0.10
Kohlraben pro Etsh .	0.02-0.08
Wurzel pro Hter .	0.12-0.15
Wurzel pro Etsh .	0.05-0.10
Kartoffeln pr. St. .	3.00-4.00
Wurzel pro Hter .	0.05-0.90
Schwefelholz .	0.70-0.90
Rindfleisch .	0.75-0.90
Rindfleisch .	0.80-1.10
Rindfleisch 2 Bds .	0.65-0.90

Bilanz der Zuckerrfabrik Körbisdorf A.-G.

am 31. März 1908.

Aktiva.				Passiva.			
	1907	1908			1907	1908	
Fabrikgebäude	104,615	90		Stammkapital	2,700,000		
Zugang	8,500	00		Reservekapital	1,980,000		
Abgeschrieben	113,915	90		Amortisations-Renten	7,125		
Maschinen und Utensilien	5,650	80	107,365	Kreditoren in laufender Rechnung	131,614	54	
Zugang	144,954	25		Dividenden-Konto 1907/08	48		
Abgeschrieben	183,679	95		" " 1906/07	57		
Elektrolichtungs-Anlage	16,341	00		" " 1905/06	45		
Elektrische Beleuchtungs-Anlage	11,402	12		" " 1904/05	1,404		1,554
Vorräte Fabrikate an Zucker, Syrup	7,38	92		Reservefonds-Konto	270,000		
Abgeschrieben	41,402	12	42,701	Spezial-Reservefonds-Konto	120,000		
Robst-Materialien	106,941	85		Neubau-Konto	61,945	84	
Zugang	16,341	00		Zugang	35,470	61	26,475
Abgeschrieben	122,483	60		Agelversicherungs-Fonds-Konto	25,000		25,000
Vorräte der Kohlengrube	110,235	25		Unterstützungs-Fonds-Konto	6,715	01	70,447
Zugang	3,273	82	113,509	Bortrag aus 1907	397,459	18	404,174
Abgeschrieben	10,629	92		Gewinn- und Verlust-Konto			05
Vorräte der Ziegelei	12,478	72					
Zugang	1,247	87					
Abgeschrieben	11,230	85	12,000				
Stammkapital-Konto	770	00					
Zugang	26,884	80					
Abgeschrieben	3,022	00					
	30,567	70					
	3,650	77					
Eisenbahn-Materialien	27,450	93					
Zugang	1,650	30	29,116				
Abgeschrieben	2,586	15					
	3,022	00					
	2,886	15					
	406,065	33					
	2,179,874	77	2,175,310				
	4,599	54					
	32,054	56					
	17,958	50					
	70,913	05					
	7,091	30					
	63,821	70					
	70,176	82					
	383,534	00					
	113,227	05					
	70,366	00					
	85,773	85	785,290				
	7,800	55	3,711				
	54,830	50					
	80,000	00	134,830				
	7,000	00	62,850				
	72,088	02					
	1,576,481	93					
	463,292	60	2,112,372				
Summa	5,736,390	01		Summa	5,736,390	01	

Debit.				Gewinn- und Verlust-Konto.				Credit.			
	1907	1908			1907	1908			1907	1908	
Zinsen	68,041	41		Ber Vortrag 1907/08	6,715	01			180,132		
Zinsen auf Effekten	4,843	30		Gewinn der Fabrik	332,497	76			9,630		
Zinsen auf Anleihen	31,481	11		" " " " " " " "	25,179	22			48		
Zu Abschreibungen wurden verwendet:				" " " " " " " "							
a) Fabrikgebäude	5,650	80		" " " " " " " "							
b) Maschinen und Utensilien	16,398	00		" " " " " " " "							
c) Kohlengrubenbau	12,248	35		" " " " " " " "							
d) Ziegeleibau	1,247	87		" " " " " " " "							
e) Eisenbahnbau	3,050	77		" " " " " " " "							
f) Akers- und Wirtschaftsgüter	7,091	30	45,657	Dividenden-Konto 1907/08							
Steuerertrag	397,459	18									
Steuerertrag vorjähriger Gewinnrest	6,715	01	404,174								
Der Gewinn soll wie folgt verteilt werden:											
Zantime dem Vorhande	21,147,55										
1/2 Dividende	108,000,00										
Zantime dem Aufsichtsrat	24,445,82										
7/8 Superdividende	180,000,00										
Neubau-Konto	45,000,00										
Unterstützungs-Fonds	6,000,00										
Bortrag auf neue Rechnung	10,580,72	404,174	19								
Summa	554,202	10		Summa	554,202	10					

Körbisdorf, den 31. März 1908.
Zuckerrfabrik Körbisdorf A.-G.
 W. Rausch. Wroering. 9055
 Vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto habe ich geprüft und mit den ordnungsmäßig und richtig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend gefunden.
 Körbisdorf, den 28. Mai 1908.
 Freis. Oeff. Gerichtl. vereidigter Bücherrevisor.

Die für das Geschäftsjahr 1907/08 auf 11% festgesetzte Dividende kann vom 2. Juni cr. ab mit 60 Pfennig pro Aktie bei dem **Bankverein von Kulisch, Kaempfe & Co. in Halle a. S.** bei der **Direction des Disconto-Gesellschaft in Berlin**, bei den **Banken Meyer & Co. in Leipzig** und bei uns gegen Hinterlegung der Dividendencheine Nr. 6 erhoben werden.
 Körbisdorf, den 28. Mai 1908.
Zuckerrfabrik Körbisdorf A.-G.
 W. Rausch. Wroering. 10000
Tücht. Putz-Verkäuferin
 zum 1. Juli event. früher bei dauernd. Stellung gesucht. 10013
Amanda Stegmann-Haase, Gr. Steinstr. 74, Café Bauer.

Normal-Unterkleidung von Prof. Dr. G. **Jaeger**.
 Alleinst. Fabrikanten W. Benger-Söhne Struttgart.
 Man achte auf die Fabrikmarke mit Überschrift: W. Benger-Söhne. Prof. Dr. G. Jaeger. Niederlage für Halle a. S.: M. C. Weidig-Prinzie.

Um meine **Wäsche-Abteilung zu vergrößern**, bin ich wegen Platzmangel gezwungen, nachfolgende Artikel aufzugeben, und stelle sie zum
:: Ausverkauf ::
Herren-Paletots u. Ulster Wasser-Pelerinen Joppen
 sonst: 55.- 44.- 40.- 35.- Mk. 21.- 18.50 16.- Mk. 40.- 35.- 24.- 15.- Mk.
 jetzt: 39.- 32.- 27.- 23.- Mk. 16.- 14.50 12.- Mk. 25.- 21.- 17.50 10.- Mk.
 Ein Posten **Herren-Regenschirme** unter Preis. **Walter Drechsler, Grösse Ulrichstrasse 54.** (9072) Ein Posten **Reisetaschen** unter Preis.

Obstwein-Schenke a. d. Heide.
 Bringe einem geehrten Publikum meinen ich mich schätzenden Garten mit herrlichen Bäumen in empfehlender Erinnerung.
Zum Himmelfahrtstage:
Reichhaltige Speisekarte.
Diner von 12 bis 2 Uhr.
 Um reichigen Besuch bittet ganz ergebent
 Heinrich Riecke.

Roths Gasthof Wörmnitz.
 Zu Himmelfahrt empfehle mein Gartenlokal und Gesellschaftsraum.
Zum Himmelfahrtstage
 empfiehlt neben vielen anderen Kuchenorten
hochfeinen Speckkuchen
 Fernsprecher 2384. **H. Elitzsch, Steg Nr. 9.**
 Bestellungen prompt. (9063)

Photographie Benckert.
 Begründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.
 Preise für Glasbilder: Preise für Mattbilder:
 12 Visit 3.00 Mk. 12 Visit 4.50 Mk.
 12 Cabinet 6.00 Mk. 12 Cabinet 8.00 Mk.
 12 Victoria 4.25 Mk. 12 Victoria 5.75 Mk.
 — in be.annt tabellarischer Ausföhrung und Kataloge. — (2954)

Fieber-, Bade-, Zimmer-, Fenster-Thermometer
 sowie für gewerbliche Zwecke 9022
 empfiehlt in grösster Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
 Gr. Ulrichstr. 1a.

Pelzwaren übernehmen zum Aufbewahren während des Sommers gegen Motten- und Feuersgefahr — Diebstahl
Aderhold & Müller, Carl Jacob, Christian Voigt,
 7903 Gr. Ulrichstr. Gr. Ulrichstr. Leipziggürtel.

Tennis-Diablo
 Schläger, Bälle, Netze, Sliazenger & Sons u. andere englische Pelaffen.
Wipp-Ball
 — neuestes Ballspiel. —
Joh. Nietzschmann,
 Kleinschmidten G. Eingang Gr. Steinstraße. Teleph. 2223. 5% Rabatt.

Impfe
 Freitag von 3-4 Uhr.
Dr. Schober,
 Königsstraße 12.
 Ziehung bereits 23. Juni 1908.
31. Stettiner Pferde-Lotterie
 4204 Gewinne = Mark
136000
 Hauptgew.: 7 kompl. spanische Equipagen, 110 Reit- u. Wagenpferde u. Mark
114000
 ferer 400 Gewinne = Mark
22000
 Loos nur 50 Pfennig. 1 Loos ohne Ausnahm. werden 3. Preise von nur 2.50 Mk.
L. Hagemann, Holzlamia 33.
 Gegründet 1864.

Bevor Sie einen **Sonnen-Schirm** kaufen, besuchen Sie erst die **Sonnenschirm-Ausstellung** in der **Zäbrim-F. B. Heinzel, Hohl-fabrik Gr. Steinstr. 68.**
 Besichtigung ohne Kaufzwang. Großartige Neuheiten in jeder Preislage.
 Bei jeder Barzahlung 5% in Sparmarken.

Waschgefäße
 in größter Auswahl, dauerhaft u. billig. **Schülerhof 1**, dicht am Markt. Böttcherstr. Neb.-Warten.
Sonder-Angebot!
 (Nur noch kurze Zeit gültig)
Herren-Anzüge
 ohne Ausnahm. werden 3. Preise von nur 2.50 Mk.
Sommer-Überzieher
 2.25 Mk.
 tadellos chemisch gereinigt und gebügelt.
Galgensberg, Eigene Fabrik:
 Geilstr. 38, Gr. Ulrichstr. 32, Gr. Steinstr. 33, Schmeierstr. 6, Steinweg 26, Rathhausstr. 6.
 Fernsprecher 588.
 45 Annahmestellen in Umgegend.

Familien-Nachricht.
 Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen hochachtungsvoll
 Halle a. S., 25. Mai 1908
Robt. Hoffrichter u. Frau Gertrud geb. Koller.